Wirtschaft

»Der Aufzug hält jetzt auch für normale Mitarbeiter an, wenn der Vorstand ihn benutzt.« ▶ S. 84

Herrenknecht-Tunnelbohrmaschinen

BENJAMIN BEYTEKIN / PICTURE ALLIANCE / DPA

Karrieren

Grube berät Stuttgart-21-Tunnelbauer

Ex-Bahn-Chef arbeitet für eine Firma, die in seiner Amtszeit Millionenaufträge erhielt.

● Rüdiger Grube berät seit seinem Abgang als Bahn-Chef im vergangenen Jahr den Schwanauer Tunnelbauer Martin Herrenknecht, dessen Maschinen im Auftrag der Bahn zwei Tunnel für den neuen Großbahnhof Stuttgart 21 bohren. In seiner Zeit als Vorstandsvorsitzender hatte Grube das umstrittene Neubauprojekt gegen heftige Kritik vorangetrieben. Inzwischen ist der Ex-Bahn-Chef für den Bahn-Auftragnehmer tätig und nahm mit Herrenknecht-Vertretern offenbar an Gesprächen mit Spitzenpolitikern teil, darunter Brigitte Zypries (SPD), als sie noch Wirtschaftsminitsterin war, Entwicklungsminister Gerd Müller (CSU) und EU-Kommissar Günther Oettinger (CDU). Grube soll die Tunnelbauer auch zu Treffen mit leitenden Managern der Bahn begleitet haben. Der einstige Bahn-Chef wollte sich zu dem Vorgang nicht äußern, ließ aber mit rechtlichen Schritten drohen. Eine Sprecherin des Tunnelbauers bestätigte, dass Grube »nach seinem Ausscheiden als CEO bei der Deutschen Bahn sporadisch beratend« für die Firma tätig ist. Zur Höhe der »vereinbarten Honorarsätze« mache man keine Angaben. Grube war bereits in den letzten Tagen in die Kritik geraten, als bekannt geworden war, dass er im vergangenen Jahr bei nur 30 Tagen Amtszeit über 2,3 Millionen Euro von der Bahn bekommen hatte. HAM

MICHAEL KAPPELER / PICTURE-ALLIANCE / DPA

Grube

Aus rechtlichen Gründen wurde dieser Artikel nachträglich bearbeitet.

Landesbanken

Niedersachsen will Investoren für Nord/LB

● Mit der HSH wurde kürzlich erstmals eine staatliche Landesbank an private Investoren verkauft – nun könnte die ebenfalls kriselnde Nord/LB in Hannover folgen. Treibende Kräfte einer Privatisierung seien das Management der Nord/LB sowie Niedersachsens rot-schwarze Landesregierung, die 59 Prozent an dem Institut hält, heißt es in Finanzkreisen. Der Rest entfällt auf Sachsen-Anhalt sowie die Sparkassen. Der von der EU-Kommission erzwungene und letztlich erfolgreiche Verkauf der HSH Nordbank an die angelsächsischen Finanzinvestoren Cerberus und J. C. Flowers habe einen Sinneswandel in Hannover ausgelöst, heißt es. Die Nord/LB sowie die HSH, die bisher Hamburg und Schleswig-Holstein gehörte, leiden unter faulen Schiffskrediten in Milliardenhöhe und hatten Staatshilfen erhalten. Zwar ist die Nord/LB 2017 in die Gewinnzone zurückgekehrt, ihre Eigenkapitalquote von rund zwölf Prozent reicht aktuell aus. Aber sie braucht frisches Kapital, um weitere Kreditausfälle stemmen und langfristig wettbewerbsfähig bleiben zu können. Schließlich steht im Herbst der nächste Stresstest an. Dann prüft Europas Bankenaufsicht, wie krisenfest die Institute der Eurozone sind. Die Überlegungen der Nord/LB reichen von einer Veräußerung einzelner Bereiche bis zum Komplettverkauf. Investoren wie Cerberus wird Interesse nachgesagt. Die Nord/LB teilt dazu mit: »Wir sind im Gespräch mit unseren Eigentümern darüber, wie wir die Kapitalquote weiter stärken können.« BAZ